

erste Vereinsheft der Görres-Gesellschaft von 1922 vergleicht den konservativ-aristokratischen J. de Maistre († 1821) und seine kurz vor dem Tode erschienenen streng katholischen Schriften „Vom Papst“ und „Von der Gallikanischen Kirche“ mit dem damals als Revolutionär aus Deutschland geflüchteten Görres und seinen beiden Staatschriften aus dieser Zeit. Wirklich ein interessanter Gegensatz! Grauert weiß wie immer aus seinem unerschöpflichen Schatz an Kenntnissen viel Lehrsreiches dazu beizubringen und manche neue Funde vorzulegen.

Joseph Grisar S. J.

Kunstgeschichte.

Kölner Kirchen. Von Dr. Heribert Reiners. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 130 Abbildungen. 8° (298 S.) Köln (o. J.). J. P. Bachem.

Der ersten Auflage des Reinerschen Buches wurde bereits in Band 82 dieser Zeitschrift (S. 188) eine empfehlende Besprechung zuteil als trefflichem, frisch und anregend geschriebenem Wegweiser durch die Kölner Kirchen. Die Zahl der Abbildungen ist in der zweiten Auflage auf fast das Doppelte vermehrt, der Beschreibung der einzelnen Kirchen entsprechend einem damals in diesen Blättern geäußerten Wunsch eine Übersicht über die Entwicklung der kirchlichen Architektur zu Köln vorausgeschickt. Gegenüber Verirrungen der modernen Kunst, die auch in die kirchliche Kunst einzudringen suchen, ist Vertrautheit mit den herrlichen gedanken- und ausdrucksvollen Werken, welche uns aus der Vergangenheit als deren Erbe geblieben sind und uns lehren, wohin wahre kirchliche Kunst zielt und in welcher Weise sie sich

äußert, von größter Wichtigkeit. Das vorliegende Buch ist vortrefflich geeignet, zu ihr zu verhelfen; es sei darum auch bei seinem zweiten Erscheinen nochmals bestens empfohlen.

Betreffs des Wertes des Graseggerschen Kriegerdenkmals im Dom werden manche freilich anderer Auffassung sein als der Verfasser. Meister Stephan ist erst 1442 in Köln bezeugt. Der Albertus laicus ist durch ein Mißverständnis zum Schöpfer der Apostelkirche gemacht worden. Die Kritik, die an den Mosaiken dieser Kirche geübt wird, geht zu weit. Maßgebend für die Ausschmückung einer Kirche ist in erster Linie die größere Ehre Gottes und die Erbauung der Gläubigen, nicht das kunsthistorische und kunstästhetische Interesse. In St. Kunibert hat es weder einen Altar baldachin gegeben noch ist die heutige Front des Hochaltars daselbst dessen ursprüngliche Rückseite. Auch hat weder hier noch im Dom der Priester bei der Messe hinter dem Hochaltar gestanden. Van der Kaa, der Meister der Kommunionbank der Himmelfahrtskirche, war Laienbruder. Was der Verfasser über diese Kirche und ihre Ausstattung sagt, könnte den Anschein erwecken, als ob Wamser nicht bloß der Schöpfer des Baues, sondern auch ihrer so großartigen und einheitlichen Ausstattung gewesen wäre, während letztere doch in Wirklichkeit das verdienstvolle Werk des Laienbruders Valentin Bolg ist, der um so mehr hätte genannt werden sollen, als ja der Meister der Apostelstatuen mit Namen angeführt wird. Aufgefallen ist mir, daß der Verfasser allzusehr auf Treu und Glauben die sagenhafte Pantaleonswerkstätte mit ihrem angeblichen Meister Fridericus als Wirklichkeit hingenommen hat. Sie ist nichts als eine Konstruktion, wie auch der Domschrein zweifellos nicht von Nikolaus von Verdun herrührt. Es wird sich hoffentlich demnächst einmal Gelegenheit finden, das des Näheren darzulegen.

Josef Braun S. J.